Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 100. Hirschberg, Mittwoch den 15. Dezember. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Zusatz zum Referat über **die Sitzung der Ersten Kammer** am 7. Dezember:

11) den Gesetzentwurf über Aufhebung des Artikels 105 der Verfassung.

Sechste Sitzung der Ersten Kammer am 11. Dezember.

Die Kammer wählt drei Kommissionen, um verschiedene Vorlagen, namentlich die Städte- und Landgemeinde-Ordnungen, sowie die Aufhebung des Artikels 105 der Verfassungsurkunde betreffend, zur Berathung zu ziehen.

Achte Sitzung der Zweiten Kammer am 9. Dezember.

Bevor zur Vereidigung geschritten wird, wird ein Schreiben von fünf katholischen Abgeordneten vorgelesen, welches also lautet:

„Die Unterzeichneten erklären in ihrer Eigenschaft als katholische Geistliche, daß sie keinen Anstand nehmen, den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassnng zu leisten, in der Voraussetzung, daß aus demselben nichts gefolgert werden kann, was den unveräußerlichen Rechten der Kirche zuwider wäre."

Der Minister des Innern von Westphalen legt der Kammer dieselben Gesetzentwürfe vor, welche bereits der ersten Kammer vorgelegt worden sind.

Der Minister der Finanzen von Bodelschwingh überreicht einen Gesetzentwurf wegen Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher eingeführten Grundstücken, und wegen der bei derselben zu gewährenden Entschädigungen, und außerdem auch noch die Rechnung und Etats-Ueberschreitungen des Jahres 1849.

Der Handelsminister von der Heydt überreicht einen Gesetz-Entwurf über die Anwendung einer gleichen Wagenspur in denjenigen Theilen Schlesiens, welche durch das Gesetz von 1838 davon ausgenommen sind.

Berlin, den 9. Dezember. Bei den Postanstalten wird der Geburtstag des Königs künftig wie die Sonn- und Festtage begangen, d. h. die Amtslokale werden in den Stunden während des öffentlichen Gottesdienstes geschlossen bleiben. — Postillone, welche sich im Fahren auszeichnen, sollen mit verzierten Peitschen belohnt werden.

Görlitz, den 8. Dezember. Die Civilbevölkerung von Görlitz hat sich seit 1820 um das Doppelte vermehrt; 1820 betrug dieselbe 10480 und jetzt 20966. Dazu kommt noch eine Militär-Bevölkerung von 634 Personen ohne die Gensdarmen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 6. Dezember. Die Regierung hat alle Übungen im freien mündlichen Vortrage auf den Gymnasien verboten, „weil dadurch nur politische Schwätzer gebildet werden."

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember. Der Verkauf der sechs noch übrigen Kriegsdampfer der deutschen Flotte an eine englische Gesellschaft ist nun abgeschlossen. Die Schiffe haben Befehl sich segelfertig zu halten. Nun stehen noch 2 Fahrzeuge, die Kanonenböte und das Material zum Verkauf.

Würtemberg.

Stuttgart, den 6. Dezember. Heute Mittag war das hiesige Hof-Theater in Gefahr ein Raub der Flammen zu werden. Bei der Dachreparatur wurde Theer verwendet. Ein Arbeiter hatte den über dem Feuer befindlichen Theer verlassen, um zum Mittagessen zu gehen. Unterdeß gerieth das Theerfaß in Brand, wodurch das Holzwerk des Daches in der Nähe einer großen Menge leicht entzündlicher Stoffe

entzündet wurde. Ein beherzter Zimmermann, der das Unglück noch rechtzeitig gewahr wurde, ergriff den brennenden Theer, schleuderte ihn über das Dach auf die Straße und löschte dann das entzündete Holzwerk. — So wurde ein furchtbar drohender Brand im Beginn erstickt.

Baiern.

München, den 5. Dezbr. In Folge vielfacher Klagen über das Verfahren, welches preußische Staatsangehörige, vorzüglich aus dem Gewerbs- und Handelsstande, bei ihren Reisen in Baiern von Seite der diesseitigen Polizeibehörden betroffen, hat eine lebhafte Korrespondenz zwischen der königl. preußischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe und dem Staatsministerium des Aeußeren stattgefunden, wobei erstere die beruhigende Versicherung erhielt, daß grundsätzlich eine strengere Behandlung preußischer Unterthanen als anderer Staatsangehörigen, in der Absicht der baierischen Regierung nicht liege. Einzelne Vorkommnisse, worüber die preußische Gesandtschaft Grund zur Beschwerde zu haben glaubte, wurden untergeordneten Beamten zur Last gelegt, namentlich gilt dies von einer Verletzung gesandtschaftlicher Privilegien, indem ein Polizei-Individuum einen preußischen Staatsangehörigen bis ins Innere des preußischen Gesandtschaftshotels verfolgte (Aehnliches ist auch bei einer andern hiesigen Gesandtschaft vorgekommen), wofür durch Bestrafung zweier betheiligter Polizei-Individuen die vollkommenste Genugthuung erfolgte.

Oesterreich.

Wien, den 10. Dezember. Die Untersuchung des großen revolutionairen Komplotts im lombardisch-venetianischen Königreiche dauert immer noch fort. So eben sind wieder vom Kriegsgericht zu Mantua zehn Personen, weil sie geheime Klubs organisirt und Mazzinische Sendschreiben verbreitet haben, zum Tode verurtheilt worden. Radetzky hat fünf dieser Todesurtheile bestätigt und die übrigen in langjährige Gefangenschaft verwandelt.

Ausführliche Meldungen von der Grenze bestätigen den definitiven Bruch zwischen den Montenegrinern und ihren türkischen Nachbarn. Der befestigte Ort Zabliak, dessen sich die Montenegriner in der Nacht vom 23sten auf den 24sten v. M. bemächtigten, zählt nur 50 Häuser, die ihn umgebenden Festungswerke sind nicht sehr stark, aber wegen ihrer Wasserumgebung schwer zu nehmen; immerhin ist er ein wichtiger Punkt in strategischer Beziehung. Nach weiteren Berichten haben sich in der Gegend von Pipperi und Zabliak ungefähr sechstausend Montenegriner gesammelt. Der Fürst selbst, der sich mit seinen Oheimen Peter und Georg in der Festung befinden soll, erließ einen Aufruf, daß Alle, welche nicht zur Grenzbewachung in der Richtung der Herzegowina nöthig sind, zur Vertheidigung des Vaterlandes die Waffen ergreifen sollen. Von allen Seiten rannten die Montenegriner von ihren Felsen in die Reihen der Kämpfer. Die Einnahme von Zabliak wurde den Türken mittelst einiger Kanonenschüsse von den Festungswerken in Stutari verkündet, damit das Volk in Masse aufstehe und gegen die Zernagorzen zu Felde ziehe. Viele Bewohner des Paschaliks folgten bereits diesem Rufe. Die Montenegriner haben die Abhänge besetzt, um den albanesischen Bergbewohnern die Vereinigung mit den türkischen Truppen zu erschweren. Die Bewohner von Pipperi zeigen sich dem Fürsten Danielo sehr willfährig, und haben sogar als Zeichen der Treue und Ergebenheit Geißeln gestellt.

Frankreich.

Paris, den 6. Dezember. Gestern ist in allen Provinzen Frankreich's die Proklamation des Kaiserthums vollzogen worden. Ueberall bildeten die Truppen und Beamten den Vordergrund der Feierlichkeit. An den meisten Orten nahm auch die Geistlichkeit Theil und veranstaltete ein Tedeum. Ueberall wurde nach dem Beispiele des Kaisers öffentliche Wohlthätigkeit ausgeübt. Truppen-Paraden, Illumination, Musik, Bälle und Festessen verherrlichten den Tag. Das Fest verlief überall in der besten Ordnung und unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser!

Der Kaiser hat gestern einer Messe in der Kapelle der Tuilerien beigewohnt.

Der Polizei-Minister hat einen permanenten Ausschuß zur Prüfung aller für den Hausirhandel bestimmten Bücher, Druckschriften und Bilder ernannt.

Abd-el-Kader ist nach Amboise zurückgekehrt. Er wird daselbst nur kurze Zeit verweilen und sodann nach Paris zurückkehren, um sich über Lyon und Marseille nach Brussa zu begeben.

Paris, den 8. Dezember. Die Gold-, Silber- und Bronce-Münzen werden künftig das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift: „Napoleon III., Kaiser", und auf der Rückseite die Worte: „Französisches Kaiserreich" erhalten.

In den Departements sind wieder zweihundert politisch Verurtheilte begnadigt worden.

Bei einem Bankett in der Militär-Schule brachte ein Eskadron-Chef einen Toast aus und sagte: „Die Wiederherstellung des Kaiserreichs ist die Wiederherstellung der Rheingrenze. Wenn man sie uns nicht wiedergeben will, so werden wir sie uns zu nehmen wissen."

Paris, den 9. Dezember. Durch ein kaiserliches Dekret wird der bei der Pariser juristischen Fakultät längst schon unbesetzte Lehrstuhl für konstitutionelles Recht definitiv aufgehoben und dafür ein Lehrstuhl für das römische Recht errichtet. In dem diesen Gegenstand betreffenden Bericht an den Kaiser hält der Unterrichts-Minister Fortould dem römischen Recht die glänzendste Lobrede, nennt es das schönste Beispiel einer vollkommenen Theorie der Gesetze und ein Haupt-Element des vom Kaiserthum überlieferten Rechts, dessen majestätische Einheit der Einheit des römischen Rechts entspreche. Der Bericht schließt mit der eine Weile außer Gebrauch gekommenen Formel:

„Geruhen Sie, Sire, die Huldigung der tiefsten Ehrfurcht entgegen zu nehmen, womit ich die Ehre habe zu sein

Ew. Majestät

unterthänigster und gehorsamster Diener und Unterthan der Minister des öffentlichen Unterrichts und der Kulten."

Ein neues Amnestie-Dekret erläßt alle Wegepolizeistrafen.

Thiers ist von London zurückgekehrt.

Paris, den 9. Dezember. Dem Moniteur zufolge sollen, mit Ausnahme derer, welche sich solcher Verbrechen schuldig gemacht haben, die die Moral verdammt, alle unter den Folgen der Bürgerwirren Leidende der Freiheit, ihrer Fa-

milie und dem Vaterlande wiedergegeben werden, ohne alle andere Bedingung, als daß sie sich dem ausgesprochenen Nationalwillen unterwerfen und nichts gegen die Regierung unternehmen. Der Kaiser wünscht alle Spuren der alten Spaltungen zu tilgen und wird sich nur der geleisteten Dienste erinnern.

Spanien.

Madrid, den 2. Dezbr. Heute nach einer zweistündigen stürmischen, oder vielmehr pöbelhaften Sitzung wurden die Kortes plötzlich aufgelöst, „wegen der vielen Intriguen, die sie bereits angesponnen, und weil sie das Vertrauen der Königin nicht besäßen, die von ihnen nichts Gutes erwarte." Hierauf sorgten Grenadiere für die Räumung des Lokals.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Dezbr. Die Times sagt in Bezug auf die Eröffnung der preußischen Kammern: „Die preußische Regierung verdient bedeutende Anerkennung und Achtung für ihre Ausdauer auf der Bahn des konstitutionellen Regierungssystems, zu einer Zeit, in welcher der Schrecken und die Täuschungen des Jahres 1848 auf dem Kontinent eine starke und allgemeine Reaktion gegen repräsentative Institutionen erzeugt haben, in einer Zeit, wo die Erfolge der Kontre-Revolution in den durch Anarchie erst kürzlich erschütterten Staaten das Bestehen dieser Institutionen von der bloßen Willkür der Prärogative abhängig gemacht haben. Obwohl die Monarchie in Preußen, wie anderswo, nach den Störungen des Jahres 1848 durch Militärmacht gerettet und die Autorität des Staates hergestellt wurde, so hat doch die preußische Regierung nie jenen rein militärischen Charakter angenommen, der jetzt die Kaiserreiche Österreich und Frankreich charakterisirt."

London, den 7. Dezember. Im Oberhause sprach sich der Minister Lord Malmesbury über die Proklamation des Kaiserthums folgendermaßen aus: „Es ist meine Pflicht, den Lords ein Ereigniß anzukündigen, das lange erwartet worden, aber deshalb nicht minder wichtig ist. Ich meine die der Königlichen Regierung von ihrem Gesandten in Paris gemachte Notifikation, welche ankündigt, daß das französische Volk sich entschlossen hat, seine Verfassung als Republik mit dem Kaiserreich zu vertauschen, und dem Prinz-Präsidenten der Republik die Kaiserwürde zu verleihen. Diese Notifikation ist mir am Donnerstag gemacht worden, und als dieselbe durch mich Ihrer Majestät Regierung mitgetheilt war, haben Ihrer Majestät Diener es für recht gehalten, ohne weiteren Verzug Ihrer Majestät zu rathen, diese vom französischen Volke als seine Regierung gewählte neue Verfassung herzlich anzunehmen und anzuerkennen. Es war, wie Ew. Herrlichkeiten alle wissen, seit 20 Jahren — seit der pariser Revolution von 1830 — unsere gewöhnliche Politik, das konstitutionelle Prinzip anzuerkennen, demzufolge dem Volke eines jeden Landes das Recht zusteht, sich ein eigenes Oberhaupt ohne fremde Einmischung zu wählen, und daß ein so gewähltes Oberhaupt, Souverän, Herrscher oder was immer sein Titel sei, als faktisches Regierungshaupt jenes Staates vom Souverän dieses Landes anerkannt werde. Wenn je früher ein Zweifel über den klaren Willen der französischen Nation in Bezug auf die Wahl ihres Souveräns obwalten konnte, dann muß ich sagen, daß bei der jetzigen Gelegenheit es doch vollkommen unmöglich ist, ihren unzweifelhaften Entschluß zu verkennen, einen Entschluß, der dreimal in feierlichster Weise, derselben Person gegenüber, ausgedrückt worden ist, und zwar so offen, wie die Geschichte nur je ein Beispiel gab. Als auf Louis Philipp die Revolution und die Republik folgte, da lebte der gegenwärtige Kaiser der Franzosen in diesem Lande. Er brachte nichts mit sich, als einen Namen, der freilich in Frankreich einen so großen Klang hat, daß er offenbar Zauberkraft besitzt und eine Wirkung in sich birgt, die Europa erst durch die Erfahrungen zu würdigen gelernt hat." Lord Malmesbury sprach nun von der Verehrung des französischen Volks für das Andenken Napoleons, erwähnte der Thatsache, daß der jetzige Kaiser durch 8 Millionen, also, wie Lord Malmesbury sagte, beinahe durch die gesammte erwachsene männliche Bevölkerung, gewählt worden sei, erklärte diese Wahl als die einzige allgemeine Frankreichs, während Karl X. und Ludwig Philipp blos Paris für ihre Ernennung zu danken gehabt, und fuhr dann fort: „Im Angesicht dieser außerordentlichen Kundgebung der Gefühle des französischen Volkes war es für Ihrer Majestät Regierung — selbst wenn es nicht ihre gewöhnliche Politik wäre — unmöglich, Ihrer Majestät nicht zu rathen, das Kaiserthum sofort und mit Herzlichkeit anzuerkennen. Es hätte einen und nur einen Grund geben können, durch den wir hätten versucht werden dürfen, mit unserem zustimmenden Rath zu zögern, aber ich kann mit Freude sagen, daß die richtige Einsicht des jetzigen Kaisers, diese Schwierigkeit voraussehend, uns selbst entgegen kam, um jene Schwierigkeiten zu entfernen, die sonst hätten entstehen können. Ich meine, den etwas zweideutigen Ausdruck im Senats-Konsult, der sich auf die Annahme des Titels Napoleon III. bezog. Dieses hätte Ihrer Majestät Regierung bewegen können — so wie jeden Andern — zu vermuthen, daß damit dem Träger dieses Titels ein erbliches und retrospectives Recht auf den Thron vindizirt sei, daß er von gerader, legitimer Linie abstamme und kraft dieses Rechtes den französischen Thron besteige. Der jetzige Kaiser sah aber diese Schwierigkeiten ein, that selbst den ersten Schritt und versicherte Ihrer Majestät Regierung offenherzig, es beziehe sich dieses blos auf den historischen Fall, daß in Frankreich, in Uebereinstimmung mit dem französischen Gesetz, zwei Souveräne, die den Namen Napoleon Bonaparte führten, vor dem gegenwärtigen existirt haben. Keiner von Beiden war von diesem Lande anerkannt gewesen. Das wußte die französische Regierung so gut wie Sie, Mylords, und sie nahm den Titel an, ohne auf die Anerkennung eines vom ersten Kaiser abzuleitenden Erbrechts Anspruch zu machen. Es wurde dies Ihrer Majestät in klarer Weise kundgegeben und später in einer Rede des Kaisers ausgesprochen. Seine Regierung und er selbst haben erklärt, daß er durch den Willen des Volkes, nicht durch erbliches Recht Kaiser sei, daß er alle französischen Regierungen seit 1814 anerkenne, eben so wohl wie deren Akte, und daß er die Solidarität seiner Regierung, als einer auf die früher dagewesenen folgenden, anerkennt. Zugleich wurde Ihrer Majestät angezeigt, daß der Kaiser sich von derselben Politik wird leiten lassen, die er als Präsident beobachtete. Und was diese Politik England gegenüber betrifft, so kann man

*

unmöglich zu anerkennend von der herzlichen und offenen Weise sprechen, mit der jede Frage von der französischen Regierung behandelt wurde, seit ich die Ehre habe, die Siegel des auswärtigen Amtes zu führen, und mein edler Freund gegenüber (Lord Granville) wird, ich bin dessen gewiß, dasselbe sagen. Ich habe stets Offenheit in ihren Verhandlungen, freundliches Entgegenkommen und Wünsche für ununterbrochene Freundschaft mit diesem Lande gefunden. Auch der Kaiser und das französische Volk, glaube ich, erkennen die Nothwendigkeit des Friedens. Sie wissen und müssen wissen, daß ein Krieg, bis zur Unterjochung des einen oder des andern Landes geführt, ein Unsinn ist; daß der Eine nie so mächtig oder so unabhängig sein kann, um den Andern unterjochen zu können, daß der Krieg daher ein nutzloser wäre — eben so nutzlos wie grausam, und eben so grausam wie nutzlos."

In Betreff Montenegro's sagte derselbe Lord: „Das Oberhaupt von Montenegro, einem griechisch-gläubigen Fürstenthume, stehe unter der Jurisdiktion des Kaisers von Rußland, als des geistlichen Oberhauptes der griechischen Kirche, und habe von Letzterem die Sanktion seiner geistlichen Würden und Gerechtsame angesucht und erhalten. Das Fürstenthum selbst sei seit 250 Jahren unabhängig gewesen, und alle Anstrengungen der Pforte, es zu unterjochen, seien bis jetzt vollkommen fruchtlos geblieben. (Hört!)

London, den 9. Dezember. In Devonshire, wo die zum Katholizismus hinneigenden (puseyitischen) Geistlichen sich bemühen die Ohrenbeichte einzuführen, hat die dadurch entstandene Aufregung den höchsten Grad erreicht.

Die Auswanderung aus Irland ist noch immer in demselben hohen Grade vorhanden wie früher, obgleich der Arbeitslohn in Irland nie höher war als jetzt. Die Auswanderungskommissäre haben sich genöthigt gesehen, ihre Thätigkeit auf einige Zeit einzustellen, weil die Anmeldungen um Beförderung nach Australien in keinem Verhältniß stehen zu den verfügbaren Schiffen.

Vermischte Nachrichten.

Ein empörender Gattenmord ist am 7. Dezember in der zur Stadt Hamm gehörenden Ostenfeldmark verübt worden. Ein Landwirth — Brutkuhl — lebte, nach gemachtem Geständniß, seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau in Unfrieden, und um sich von letzterer zu befreien, erdrosselte er dieselbe Morgens im Bette, obgleich sie sich in einem hochschwangeren Zustande befand. Als ihm sein Verbrechen und dessen Folgen vorgehalten wurden, erwiderte er kaltblütig: „Ich will lieber den Kopf verlieren, als fortwährend mit einem bösen Weibe in Zank und Streit leben; schon vor vierzehn Tagen habe ich den Versuch machen wollen, sie aufzuhängen."

Vor wenigen Wochen starb zu Groton in Connecticut Anna Bailey in vorgerücktem Alter, welche im letzten Kriege mit England 1813 durch ein seltsames Ereigniß weit und breit genannt und gerühmt wurde. Durch die übermächtige britische Flotte war damals Commodore Decatur in den Hafen von New-London zurückgedrängt worden und die Verhältnisse standen dermaßen, daß man jeden Augenblick einen Angriff auf die Stadt erwarten durfte. Darum war es von der größten Wichtigkeit, das Fort auf der Höhe von Groton zur hartnäckigsten Vertheidigung auszurüsten. Major Simeon Smith eilte mit einer Schaar New-Londoner Freiwilliger die Besatzung zu verstärken, und alsbald wurden alle Vorkehrungen getroffen, den Feind auf das Wärmste zu empfangen. Als man sah, daß die Kartuschen (vorräthigen Kanonenschüsse) auf die Neige gingen und man keinen wollenen Stoff vorfand, um neue Ueberzüge daraus zu fertigen, wurde ein Bote eilfertig in den nahen Ort geschickt, um ein Stück Flanell oder sonstigen leichten wollnen Stoff zu holen; die Bewohner hatten aber größtentheils ihre Habseligkeit eingepackt und zu andern weniger der Gefahr ausgesetzten Plätzen der Nachbarschaft befördert. Fräulein Bailey hatte auch ihre fahrende Habe bis auf wenige Kleinigkeiten geflüchtet. Sie kam eben aus einem Nachbarhause, um in das ihrige zurückzukehren, als sie den Boten traf, welcher vergeblich den ganzen Ort durchlaufen hatte, ihr aber ebenfalls seine Bitte vortrug und die Verlegenheit der Besatzung gestand. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, schlüpfte das Mädchen mit den Händen in die Taschenöffnungen ihres Kleides, nestelte blitzschnell die Bänder ihres Unterröckchens ab, schüttelte es von sich, hob es auf und bot es lächelnd dem Boten mit dem Wunsche an, daß es gute Dienste leisten möge. Alle Umstehenden wurden zum Gelächter, zugleich aber auch zur Bewunderung des raschen Entschlusses hingerissen. Der Bote aber eilte mit seiner Gabe zu der Festung und erzählte, auf welche Weise er dieselbe erlangt habe. Schnell lief die Wunder-Mähre durch die ganze Garnison; das geopferte Kleidungsstück wurde alsbald entfaltet und mit einhelligem Rufe der ganzen Besatzung begrüßt. Dann befestigten die Krieger das Gewand an einer Lanze, und schwuren, dasselbe nicht zu zerstücken, sondern unter ihm zu fechten bis zum letzten Blutstropfen. Die britischen Streitkräfte, von der kühnen Haltung der Amerikaner betroffen, wagten jedoch keinen Angriff, und so blieb die seltsame Fahne ohne Kugellücken und Risse. Die Kunde dieses Vorfalls ward durch die Zeitungen über die gesammten Vereinigten Staaten verbreitet. Fräulein Anna war bald als eine der größten Patriotinnen bekannt, gerühmt, gesucht und belobt; von allen Himmelsgegenden erhielt sie Briefe, Geschenke und Zeichen der öffentlichen Achtung. Bei einem großen Feste, welches in New-London den Vaterlandsvertheidigern gegeben wurde, erschien Anna Bailey in antiker Tracht, geführt von dem höchsten Offizier des Platzes, und eröffnete mit diesem den Ball. Seit diesen Tagen hielt es jeder Fremde, welcher New-London besuchte, auch für Pflicht, dieser Dame seine Achtung zu bezeigen, wenigstens eine Karte in ihrer Wohnung abzugeben. Zwei Präsidenten der Vereinigten Staaten — Monroe und Jackson — verfügten sich sogar, als sie auf ihrer Inspectionsreise im Norden das Fort Groton besuchten, in feierlichem Zuge nach dem Hause der Heldin, um dort ihre Aufwartung zu machen.

Die Harfnerin von Warschau.

(Fortsetzung.)

7.

Mit zaubervoller Himmelsklarheit brach der allgemeine Freudentag der Christenheit an, die Bewohner War-

schau's und der Umgegend von weit und breit zu dem festlichen Wallfahrtszuge nach Bielany einladend. Von endlosen Schaaren der Fußgänger waren die Feldwege belebt, die Heerstraßen von einem dicht sich drängenden Zuge der Wagen und Reiter bedeckt, bis er sich verlor in der dunkelschattigen Waldung, die das Kloster von Bielany umgürtet. In kleinen, zerstreuten, durch hohe Mauern von einander getrennten Häuschen leben hier die Mönche in strengstem Ordensdienst, das ganze Jahr hindurch geschieden von der Welt, sogar von sich, ohne zu reden, ohne etwas Anderes zu sehen, als sich selbst, ihre Mauern und Gärtchen, das diese in sich fassen. Der erste Tag der Pfingsten allein gewährt ihnen mehr Freiheit. Tausende von Menschen, die reuig zu ihrer Kirche wallen, Ablaß der Sünden ertheilend, treten sie mehr mit der Außenwelt in Verbindung, sie fühlen nun der Freiheit goldiges Leben, sie sehen der Erde prangende Schönheit, sie erkennen der Menschheit seliges Beisammensein, sie hören die Sprache um sich tönen, die Gott dem Menschen gab, daß er sie anwende zum Ausdruck seiner Empfindungen: — und ach! sie sind vielleicht die einzigen Unglücklichen von all' den Tausenden, die Frohsinn und Frömmigkeit um sie versammelt; — denn wie könnte der einzige Tag, der sie mächtig fühlen läßt, was sie entbehren müssen, sie für jahrelanges Leid entschädigen! Laß den Gefangenen einen Augenblick des Himmels heitere Lüfte athmen; — er wird Dankgebete stammeln, genießen, so viel du ihm vergönnst, — aber um so trauriger wird er an den dumpfen Kerker denken, der ihn von all' der Herrlichkeit abscheidet; der er sich jetzt freut; um so schmerzlicher drückend wird ihm dann die lange öde Einsamkeit seiner engen Mauern werden. —

Unter den Schaaren der Gläubigen, welche der Kirche zuströmten, schritt in festlichem Anzug, gebeugten Hauptes und eifrig betend, der alte Ruprecht langsam fort. Es lag in seinen Gesichtszügen ein ängstlicher Ausdruck von Zerknirschung und Reue, wie sie seit Jahren seine betäubte Seele nicht empfunden. Durch wahre Buße Entsündigung zu erringen, war sein frommer Vorsatz geworden, seit er durch Marczin erfahren, daß seine Uebelthat gut gemacht werden und sogar sich zu seinem Glück wenden könne.

Leicht, in weißem, sittigem Gewande, eine duftige Frührosenknospe am Busen, schwebte Franja an seiner Seite hin. Reich wallte in glänzenden Locken das schwarze Haar um Stirn und Nacken, und überschattete das feine, blasse Antlitz, aus dessen Augenpaar einzelne helle Thränenperlen fielen. Doch waren es nicht Thränen der Reue, und nicht büßen ging die unschuldvolle Jungfrau zum Gnadenhause Gottes: in gläubigfrommer Andacht wollte sie Trost suchen für ihres Herzens Kummer, der Engel des Gebets sollte die Thränen trocknen, die sich zu dem Feste, das sie erwartete, nicht wohl schicken wollten. —

Die heilige Handlung war geendet. Frei und froh erhob sich Ruprecht, in stiller Ergebung die Harfnerin von der Betbank. Schweigend traten Beide aus der Kirche und schlugen den Weg nach Mlodzin ein, der sich noch eine kurze Strecke durch den Forst und dann durch Strauchwerk im haidigen Sandboden hinwand. — Als sie nun aus dem dichtern Walde traten und Mlodzin vor sich sahen, hielt Ruprecht an, wandte sich zu Franja, und sprach nicht ohne Rührung:

„Halt, Mädchen, höre mich; hab' Dir ein Wort zu sagen an diesem heiligen Tage. — Wohl hab' ich schwer gesündigt, doch Gott hat die Sünde von mir genommen und will mein Böses zum Guten lenken. Dir, Mädchen, hab' ich unverantwortlich Leid zugefügt, manch hartes Wort, manch Uebel hast Du dulden müssen von meiner Strenge, zu der ich kein Recht hatte. Aber so geht's, wenn man vom graden Wege abweicht und die irrige Lasterbahn betritt. Da erwacht doch endlich das Gewissen und foltert und quält den Uebelthäter, daß er in Rohheit und Grausamkeit versinkt, und mit neuen Lastern das üble Bewußtsein zu betäuben sucht. Doch Gott hat mir vergeben, und auch Du vergib, an der ich frevelte. Gott hat mich erlöst von dem drückenden Schweigen, zu dem mich mein Bubenstück zwang; so löse ich Dich jetzt von dem Schwur, den Du mir thatest. Die Welt darf es wissen, daß Du nicht meine Tochter bist."

Er schwieg und rieb das Auge, dem eine Thräne entquellen wollte. Franja vermochte nicht zu antworten, ihr Herz schlug heftig im Zwiespalt unbeschreiblicher Empfindungen. Sie war des Schwurs entledigt, der ihr viel bittere Thränen ausgepreßt hatte, da er jede Hoffnung ihr nahm, die wahren Angehörigen in dieser Welt wieder zu finden; sie trat aus der engern Verbindung mit einem Manne, den sie hassen könnte, wenn nicht Gewohnheit und Dankgefühl eine scheue Zuneigung zu ihm in ihrer Seele erweckt hätte. Und noch hatten Ruprechts Worte auch Saiten des Schmerzes berührt; sie stand nun allein in der weiten Welt, Keinem mehr angehörend, hinausgestoßen in das fremde Leben, ungewiß, ob sie je das finden würde, was ihr kindlich Herz schon so lange schmerzlich ersehnt. Sie konnte die Thränen nicht länger zurückhalten, und schluchzend umschlang sie in heftiger Bewegung den Alten, der vor ihr auf die Knie niedergesunken war.

„Verzeihst also, braves Mädchen? — O, das hat Gott gethan! Aber er wird noch mehr thun. Einen Vater hat er Dir genommen, eine Mutter gibt er Dir wieder, und einen Bruder, und — und Alles, was Dein ist von Rechts wegen. Ja, Gott ist gut und weise, und läßt auch den Bösewicht nicht ohne Strafe und Be-

kehrung; aber die Guten wählt er aus für seine besondere Gnade und Vaterliebe. — Doch, nun kommen Sie, Fräulein; — denn so muß ich nun wohl sagen. — Man erwartet uns sicher schon, und wir dürfen nicht die Letzten sein."

Wer mag die freudige Bestürzung der Harfnerin schildern, als Ruprechts Worte ihr schon so nahe das Wiederfinden ihrer theuern Verwandten verhießen. Ahnend rief's in ihrer Seele: „Du gehst ihnen entgegen!" und die Hoffnung beflügelte ihre Schritte.

(Beschluß folgt.)

Hirschberg, den 13. Dezember 1852.

Die milde Witterung dauert fort. Vorige Woche hatten wir eines Tages sogar Mittags 12° Wärme; auf den Feldern wurde noch geackert und selbst die Bauarbeiten konnten noch fortgesetzt werden. Der Grunersche Kellerbau auf dem Pflanzberge, wozu am 9. Januar der erste Spatenstich geschah, ist so weit, daß die Keller geschlossen sind und die Aufschüttung auf die Kellergewölbe zwischen die Grundmauern des Gebäudes, was kommendes Jahr in Angriff genommen werden soll, stattfinden kann. Die Keller sind so weit fertig, daß baierisch Bier darin diesen Winter gelagert werden wird.

Am Sonnabend den 11. Abends in der neunten Stunde erhellte unser Thal ein glanzvolles Meteor, welches mit großer Schnelligkeit, wie eine Feuergarbe dahinschoß; auch fielen an diesem Abend und in der Nacht zahlreich Sternschnuppen.

Die Winterabend-Unterhaltungen hierselbst haben in den vielen Kränzchen, die sich zeitig bildeten, schon im Oktober begonnen. Unser Verein zur Beförderung guter Musik hat schon die Mitglieder desselben durch zwei Konzerte erfreut; das Dritte findet Freitag den 17. c. m. statt. Einen hohen Genuß gewährte uns am 9. Dezember das Konzert des Königlichen Opernsängers Herrn v. d. Osten, welcher uns durch seinen unlängst zugedachten Besuch noch erfreute. Die außerordentlichen Leistungen dieses trefflichen Sängers bezauberten das zahlreich versammelte Publikum. Den Wünschen der Versammelten, noch ein Konzert alsbald zu geben, konnte der gefeierte Sänger nur insofern entsprechen, daß er die Hoffnung aussprach, in 8 Tagen wieder zu kehren; nach einem heut eingegangenen Schreiben wird Herr v. d. Osten Wort halten und Donnerstag Abends in einem zweiten Konzerte uns durch die Seelensprache seines Gesanges erfreuen.

An Unfällen ist leider dieser Monat auch reich. Am 9. Dezbr. Abends wurde wieder nach 8 Uhr ein Feuer signalisirt; es war wiederum zu Steinseiffen, ohnfern der frühern Brandstätte des Kleinertschen Gutes; abermals ward ein Bauergut nebst Scheuer und Inhalt, das Hampelsche, ein Raub der Flammen. — Ein anderes großes Feuer, aber sehr entfernt, war am nämlichen Tage früh, es ist dem Vernehmen nach in Hartliebsdorf (Kr. Löwenberg) gewesen. Heute früh um ½10 Uhr drohte Hirschberg ein Brandunglück. In den Hälterhäusern faßte im Linkschen Hause in einer Stube eines Inwohners, wo zwei Kinder sich allein aufhielten, weil die Mutter sich entfernen mußte, Stroh Feuer. Der starke Rauch zog sogleich Hülfe herbei; die Flammen wurden unterdrückt und die Kinder unverletzt erhalten. Da viele Häuser in den Hälterhäusern noch von Holz sind, so konnte ein großes Brandunglück entstehen. — In Straupitz hat sich ein Mann gehängt und unlängst fand man auf einer Feldmark an der Schmiedeberger Chaussee einen todten Mann, der einen mit einem Knebel versehenen Riemen um den Hals hatte.

Musikalisches.

☞ Obgleich die musikalischen Genüsse im Laufe dieser Woche reichhaltig sind, so erlauben wir uns doch, das respektive Publikum, bei der bemitleidswerthen Lage eines blinden Künstlers, des Herrn Violoncellist Borrmann, auf denselben aufmerksam zu machen, da Derselbe Mittwoch, den 15. Dezember, im neuen Kur-Saale hierselbst ein Konzert veranstaltet, welches auch wegen der Kunstfertigkeit des Konzertgebers besucht zu werden verdient. Herr Borrmann ist ein Schüler des berühmten Violoncellisten Dotzauer und besitzt viele vortheilhafte Zeugnisse großer Meister unserer Zeit.

Frage.

In dem Trewendtschen Volkskalender für 1853 heißt es Seite 146 und 147: „Bei Hirschberg in Schlesien steht eine merkwürdige Eiche. Sie ist über 1200 Jahre alt. Ihr innerer Raum faßt 15 bis 20 Personen. Ein Schuhmacher und ein Schneider hatten früher darin ihre Werkstatt."

Wo befindet sich denn diese Eiche? die Bezeichnung „bei Hirschberg" ist denn doch zu unbestimmt.

Will man aber einen merkwürdigen Baumwuchs sehen, so betrachte man die im früher der Frau von König auf der Rosenau gehörigen Gute unmittelbar hinter der Eingangspforte stehende Linde (?). Ein Hauptast ist nach unten hin gewachsen, in die Erde gedrungen und bildet jetzt die Hauptstütze des Baumes, dessen eigentlicher Stamm ganz ausgehölt und so gut wie abgestorben ist.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung den 17. November 1852.

1. Der Häusler Karl Förster aus Reibnitz wurde vor die Schranken gerufen; er ist angeklagt wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen. Er hat nämlich im vorigen Jahre eine Menge aufgebreiteten Flachs im Werthe von 25 Sgr. vom Felde in der Absicht entwandt, sich denselben rechtswidrig zuzueignen; ferner wird er zeuge der Anklageschrift bezüchtigt, Ende August d. J. von dem Felde des Bauer Menzel aus 70 Roggen-Garben die Körner gestohlen zu haben. Das abgemähte Getreide hatte nämlich der Damnifikat in Puppen aufgestellt, jede zu 11 Garben mit der überhängenden Haube. Als nach Verlauf von 3 Tagen der Menzel das Getreide einfahren lassen wollte, fand er, daß durch 10 Puppen die sämmtlichen Garben, — mit Ausnahme der Hauben — körnerleer waren. — Dieses mit großer Verschmitztheit verübten Diebstahls wurde der Angeklagte verdächtigt, man fand bei angestellter Haussuchung einen Scheffel ungereinigtes Korn in seinem Keller, welches der eigenthümlichen Beimischung und der ausgezeichneten Qualität wegen, als ein Theil des Gestohlenen erkannt und durch Sachverständige bestätigt worden ist. Der Damnifikat hat durch diesen Diebstahl einen Schaden von 15 Rthlr. gehabt. Der Angeklagte gab die Flachs-Entwendung zu, den Getreidediebstahl bestritt er aber hartnäckig und behauptete, den in seinem Keller entdeckten und fortgenommenen Scheffel ungereinigten Roggen auf dem Felde gefunden zu haben. Es wurden 6 Zeugen eidlich abgehört, durch deren Aussagen der Angeklagte für überführt erachtet und der Königliche Staatsanwalt beantragte: den ꝛc. Förster mit 9 Monat Gefängniß zu bestrafen, ihm die Ehrenrechte durch 1 Jahr abzuerkennen, ihn nach abgebüßter Strafe eben so lange unter Polizeiaufsicht zu stellen und ihm die Kosten zur Last zu legen. Der Angeklagte hatte einen Vertheidiger zur Seite, welcher die Freisprechung

seines Clienten oder doch eine Milderung der beantragten Strafe zu begründen versuchte, indeß der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach den gestellten Anträgen des Königlichen Staats-Anwalts.

2. Der Knecht Karl Joseph Sander aus Boberröhrsdorf, ein schon bestrafter Mensch, erschien vor den Schranken; derselbe ist rückfälligen Diebstahls angeklagt. Er hat nämlich bei einem hiesigen Händler ein Brot vom Ladentisch gestohlen, wobei er ertappt worden. Der Angeklagte leugnete die Absicht gehabt zu haben, das bei ihm vorgefundene und abgenommene Brot sich rechtswidrig zuzueignen; indeß durch die eidlich abgehörten zwei Zeugen wurde er des Vergehens als überführt erachtet und der Königliche Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung mit zwei Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte durch 1 Jahr, Stellung unter Polizeiaufsicht auf eben so lange und die Auferlegung der Kosten. Der Gerichtshof verurtheilte den ꝛc. Sander zu 6 Wochen Gefängniß, sonst nach den gestellten Anträgen.

3. Vorgerufen wurde der Schuhmachergesell Karl Fleischer aus Klein-Peterwitz, welcher des Vagabondirens und Bettelns angeklagt ist. Er bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 14 Tage Gefängniß, nachheriger Unterbringung in ein Korrektions-Haus und zur Kostentragung verurtheilt.

4 Der Tagelöhner und Inlieger Karl Wilhelm Leder aus Grunau erschien; er ist angeklagt wegen eines verübten Diebstahls unter erschwerenden Umständen und zweier Betrügereien. Er hat in hiesiger Stadt gedient und seinem Brotherrn eine Jacke und ein Kopfkissen gestohlen, ferner unter Angabe falscher Thatsachen an zwei verschiedenen Orten eine Art und eine Rodehacke erschwindelt, die er bald wiederum verkauft. Der Angeklagte legte ein vollkommenes Bekenntniß ab und der Königliche Staatsanwalt beantragte seine Bestrafung mit 5 Monat Gefängniß, 100 Rthlr. Geldbaße, welcher im Unvermögensfalle eine zweimonatliche Gefängnißstrafe zu substituiren, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizeiaufsicht nach abgebüßter Strafe auf eben so lange und die Auferlegung der Kosten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Monat Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte, Stellung unter Polizeiaufsicht nach dem Antrage und zu den Kosten.

5. Endlich sah man den schon mehrfach bestraften, 70 Jahre alten und verlahmten Tagelöhner Karl Benjamin Besser aus Vogtsdorf auf der Anklagebank. Er ist am 8. d. Mts. in hiesiger Stadt wiederum bettelnd betroffen und zur Haft gebracht worden. Auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts wurde er durch den Gerichtshof zu 14 Tage Gefängniß und nachheriger Unterbringung in ein Korrektionshaus, sowie zur Kostentragung verurtheilt.

Sitzung am 19. November 1852.

1. Vor die Schranken wurde gerufen die verehelichte Häusler Menzel, Rosine geb. Lochmann aus Neibnitz, angeklagt wegen eines einfachen Diebstahls unter erschwerenden Umständen; sie hat nämlich 2 Hafergarben vom Felde gestohlen. Die Angeklagte war nicht erschienen, es wurde **in contumaciam** wider sie verfahren und auf Antrag des Königl. Staatsanwalts ward sie zu 15 Tage Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

2. Wegen wiederholten Diebstahls unter erschwerenden Umständen war auch die verehelichte Inlieger Schmidt, Johanna Beata geb. Lochmann aus Neibnitz, angeklagt, aber nicht erschienen. Auch gegen diese wurde **in contumaciam** verfahren und durch den Gerichtshof auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts wider sie 4 Wochen Gefängniß und die Kostentragung erkannt.

3. Vorgerufen wurde der Tagelöhner Karl Schwarz genannt Büschel von hier; er hat im trunkenen Zustande einen, des verübten nächtlichen Spektakels wegen ihn zurechtgewiesenen, Nachtwächter beschimpft. Dies bestritt der Angeklagte, wurde aber durch die eidliche Abhörung dreier Zeugen als überführt erachtet und auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 10 Rthlr. Geldstrafe, welcher event. 5 Tage Gefängniß substituirt, und zur Kostentragung verurtheilt.

4. Die verehelichte Häusler Langer, früher geschieden gewesene Bothe, Friederike geb. Kriegel aus Kunnersdorf, erschien auf der Anklagebank wegen eines Diebstahls unter erschwerenden Umständen. Sie ist schon eine mehrfach bestrafte Person und hat gegenwärtig circa 3 Centner Saamen-Klee vom Felde gestohlen. Die Angeklagte bestritt die Thatsache hartnäckig und behauptete, das in ihrer Wohnung aufgefundene Heu, angeblich 2 Centner, von einem ihr ganz unbekannten Manne früh 4 Uhr gekauft zu haben, obschon die Streuspuren vom Felde bis in ihre Wohnung aufgefunden worden waren. Durch die Zeugen-Aussagen wurde die Angeklagte für überführt erachtet. Der Königliche Staatsanwalt plaidirte und beantragte deren Bestrafung mit 1 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte durch 2 Jahre, Stellung unter Polizei-Aufsicht nach abgebüßter Strafe auf eben so lange und der Kosten-Auferlegung. Zur weitern Vertheidigung wandte die Angeklagte etwas wesentliches nicht ein, und wurde durch den Gerichtshof zu 6 Monat Gefängniß, sonst nach den gestellten Anträgen verurtheilt.

5. Vor den Schranken erschienen:
a. der Gastwirthssohn Johann Karl Pose,
b. der Häuslersohn August Julius Bresler,
c. der Tagelöhner Johann August Meergans, und
d. der Inlieger Christian Ehrenfried Meergans,
sämmtlich aus Neu-Stonsdorf, sie sind angeklagt wegen einfachen Diebstahls. Sie haben nämlich beim Vorübergehen an einem Kartoffelfelde, jeder einen Stock herausgezogen und die abgefallenen Kartoffeln sich eingesteckt. Keiner der Angeklagten konnte die Thatsache in Abrede stellen und Jeder derselben wurde durch den Gerichtshof auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts zu einer Woche Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

6. Wegen Kartoffel-Diebstahls wurde in gleicher Weise verurtheilt die vor den Schranken erschienene unverehelichte Beata Meergans aus Arnsdorf, welche des Vergehens vollkommen geständig war.

7. Vorgerufen wurde ferner die verehel. Inwohner Menzel, geb. Börner aus Neibnitz, mit deren Tochter Johanne Friedericke Menzel. Beide sind angeklagt wegen einfachen Diebstahls durch Entwendung zweier Garben Roggen und Weitzen vom Felde. Sie bekannten sich für schuldig und wurden auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof und zwar Jede zu 14 Tage Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

8. Der Inwohner Ephraim Gebauer aus Berthelsdorf erschien vor den Schranken, welcher wegen Unterschlagung angeklagt ist. Er hat nämlich von dem ihm zum Dreschen übergebenen Korn eine Metze in der Absicht entwandt, sich dasselbe rechtswidrig zuzueignen. Des Vergehens geständig, wurde er auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts zu 1 Woche Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

9. Die verehl. Dienstknecht Peschel, Johanne Juliane geb. Markwirth aus Boberröhrsdorf, sah man wegen fahrläßiger Brandstiftung auf der Anklagebank, welche den Rechtsanwalt Aschenborn als Vertheiger zur Seite hatte. Zeuge der Anklageschrift hat sie nämlich zur Nachtzeit bei Gelegenheit des Aufsuchens ihres Laubfrosches mit einem brennenden Spahnlicht — Schleiße — in den weiten Ritzen des morschen Holzes an einem Fenster herumgeleuchtet und ist dann mit den andern beiden Stubenbewohnerinnen unbekümmert schlafen gegangen. Nach einiger Zeit wird eine der Letztern einen Dampfgeruch gewahr, der sich

vermehrt; sie theilt ihre Wahrnehmung und Besorgniß den gleichzeitig mit in der Kammer schlafenden weiblichen Personen mit, sie begeben sich in die Wohnstube, finden diese voll Dampf und die Stelle, an welcher die ꝛc. Püschel nach ihrem Laubfrosch gesucht, so stark glimmend, daß das Fenster schon zersprungen. Der Ausbruch der Flamme wurde sofort verhindert. — Das unvorsichtige Leuchten mit dem brennenden Spahne konnte die Angeklagte nicht in Abrede stellen, was auch noch durch 2 Zeugen bestätigt wurde. Der Königl. Staatsanwalt beantragte deren Bestrafung mit 2tägigem Gefängniß, worauf der Vertheidiger das Wort ergriff und die Freisprechung seiner Clientin zu begründen versuchte Der Gerichtshof erkannte wider die Angeklagte 1 Tag Gefängniß und die Kostentragung.

10. Wegen rückfälligen Vagabondirens und Bettelns erschien vorgerufen der Posamentiergeselle Karl Gottfried Kästner aus Greiffenberg, wegen dieser Vergehen schon mehrfach, zuletzt unterm 4. Novbr. v. J. bestraft. Neuerdings ist er legitimationslos in Warmbrunn zur Haft gebracht worden. Wie aus der Verhandlung hervorging, ist der Angeklagte dem Müssiggange vollkommen ergeben und ein Mensch, an dem alle Seitens der Heimathsbehörde angewandten Mittel, ihn an Thätigkeit zu gewöhnen und ihm lohnenden Verdienst zu verschaffen, spurlos vorüber gegangen; er bleibt ein Müssiggänger und Bettler. Derselbe war kühn genug, das wiederholte Betteln zu bestreiten, wurde aber durch die eidliche Abhörung dreier, aus der Ferne vorgeladenenen Zeugen als überführt erachtet und auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 3 Monat Gefängniß und nach abgebüßter Strafe zur Einlieferung in das Correktionshaus, so wie zur Kostentragung verurtheilt.

11. Die beiden Tagelöhner August Lausmann und David Mitlehner aus Schmiedeberg sind wegen Kartoffel-Diebstahls auf Buchwälder Dom.-Felde angeklagt. Vor den Schranken erschienen, bekannten sie sich für schuldig und wurden auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts Jeder zu 1 Woche Gefängniß und der Kostentragung durch den Gerichtshof verurtheilt.

12. Das Publikum sah auch die unverehelichte Johanne Caroline Löffler von hier vor den Schranken, doch wurde die Verhandlung der Oeffentlichkeit entzogen.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

6008. Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emma geb. Baumert, von einem muntern Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Hermsdorf u. K., den 15. December 1852.

Dr. Scholtz.

Todesfall-Anzeigen.

5955. Am 9. d. M., Nachmittags ¾ auf 3 Uhr, entschlief zum bessern Leben unsere geliebte Marie in dem Alter von 5 Mon. 3 Tagen. Diese Anzeige widmen tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend ihren Freunden:

Jannowitz. Der Cantor Jacob u. Frau.

5973. Statt besonderer Meldung zeigen wir hiermit das am 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, erfolgte Ableben unsers guten Gatten und Vaters allen Freunden und Bekannten ergebenst an. Die Familie Rossin.

Jauer, am 12. Dezember 1852.

5965. **Nachruf am Grabe**

unserer unvergeßlichen theuern Gattin, Mutter und Schwester, der Frau

Tischlermstr. Ludwig, geb. Kühnel,

in Striegau;

am Jahrestage ihres Heimganges, den 16. Decbr. 1851.

Seit einem Jahr schläfst Du nach Gottes Willen,
O treue Gattin, Mutter, Schwester in kühler Muttererde,
Geflossen sind der Thränen viel im Stillen
Um Dich, die Allen uns so lieb und werth.

Noch fließen sie, die Thränen Deiner Lieben
An stiller Gruft, die nur den Staub umschließt;
Doch Dir ist wohl! Du bist gelangt zum Frieden,
Dein Geist lebt da, wo keine Thräne fließt.

Es waren viel' der schmerzenvollen Stunden,
Die Du gezählet hier im Erdenthal!
Mehr sind der Freuden, die Du schon empfunden,
Dort oben, jenseits, in dem Himmelsaal!

Das giebt uns Trost, wenn wir an Dich gedenken, —
Du edles Herz, das es so gut gemeint;
Und wird der Herr auch uns den Frieden schenken,
Dann werden wir hinfort mit Dir vereint! —

Robert Ludwig, als Gatte.
Robert Ludwig, als Sohn.
Eduard Kühnel,
Julius Kühnel,) als Geschwister.

Literarische Anzeigen.

Die Lieder zur Feier der Christnacht
in der evangel. Kirche vor Hirschberg
sind à 6 Pf. bei E. W. J. Krahn zu haben.

5966 **Die Breslauer Zeitung,**

bemüht, durch die Reichhaltigkeit und Schnelligkeit ihrer Mittheilungen den Anforderungen des Publikums zu entsprechen, Vertreterin des verfassungsmäßigen Staatslebens und dessen Fortentwickelung, unabläßig bereit, die Interessen der gewerblichen Industrie, des Handels und der Agrikultur in der öffentlichen Debatte zu fördern, und in dieser Beziehung sich vielfacher Anerkennung erfreuend, ladet zur Erneuerung des Abonnements auf das **erste** Quartal des Jahres **1853** hiermit ergebenst ein. — Ihre große Verbreitung empfiehlt sie zugleich der besondern Beachtung für **Inserate.**

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt in Breslau 2 Rthlr., außerhalb im ganzen preußischen Staate 2 Rthlr. 11¼ Sgr.

Breslau, im Dezember 1852.

Grafz, Barth & Comp.
(H. Barth.)
Verleger der Breslauer Zeitung.

(Nebst Beilage.)

74 Märchen mit 78 Illustrationen für nur = 10 Sgr. =

Im Verlage von C. Grobe in Berlin ist so eben erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei Ernst Nesener:

20 Bogen mit 78 Illustrationen.

Märchen für Jung und Alt.

Herausgegeben von G. Hoffmann.

Preis, nur: broschirt 10 Sgr. geb. 12½ Sgr.

Bis jetzt ist kein so billiges und schönes Märchenbuch erschienen, als vorstehendes, und kann dasselbe in jeder Weise dem Publikum als etwas Vortreffliches empfohlen werden.

5951. Bei G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

Das Feuerversicherungs-Wesen

nach preußischem Rechte.

Zusammenstellung der hierauf bezüglichen Gesetze und administrativen Verordnungen zum praktischen Gebrauche.

Herausgegeben von H. Gräff.

Zweite, durch die seit dem Erscheinen der Schrift ergangenen Verordnungen und Entscheidungen vermehrte Ausgabe.

Gr. 8. Geh. 1852. Preis 12 Sgr.

Vom 1. Januar 1853 an erscheint in meinem Verlage:

Wiener Journal für das gesammte Pflanzenreich.

Herausgegeben von Daniel Hooibrenk.

Jahrgang 1853 in 12 monatlichen Heften. Preis des Jahrganges 3 Thlr. 18 Sgr.

und dasselbe zugleich in franz. Sprache unter dem Titel:

Journal de Vienne pour agriculture et l'horticulture,

par le même, redigé en français par le Professeur Cazier, 12 livraisons par année au prix de 5 écus.

Der Herr Herausgeber Daniel Hooibrenk in Hietzing bei Wien, früher 14 Jahre hindurch Garten-Direktor des in der botanischen Welt allbekannten Baron v. Hügel, hat vielfach die meisten Länder Europa's und Asien's u. s. w. zu botanischen Zwekken durchreist und ist überall als Botaniker ersten Ranges anerkannt. Er wird in diesen Blättern, von den namhaftesten Gelehrten unterstützt, seine reichen Erfahrungen in Bezug auf Pflanzenkunde, Ackerbau, Forst- und Waldkultur veröffentlichen, auf bisherige Mißbräuche hinweisen und dem Fortschritt auch auf diesem Gebiete huldigen.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes angenommen, so wie auch Probe-Nummern bei denselben gratis zu haben sind.

Appun's Buchhandlung

5963 in Bunzlau.

6011.

Concert-Anzeige.

Die ehrenvollen Aufforderungen, welche von mehrern Seiten an mich ergingen, bestimmen mich, in **Hirschberg** noch ein zweites Concert zu geben und zwar: Donnerstag den 16. d. Mts. im Saale zu Neu-Warschau. Indem ich hierdurch ergebenst einzuladen mir erlaube, bemerke ich, daß die Subscriptions-Liste circuliren wird und Billets in der Expedition des Boten zu den bekannten Preisen zu bekommen sind.

Fr. v. d. Osten.

Glogau, den 11. December 1852.

6010. **Im neuen Kursaale zu Hirschberg, Mittwoch den 15. December, Abends um 7½ Uhr,**

Concert

des blinden Violoncellisten Borrmann

aus Freiburg;

Schüler des berühmten Violoncellisten Dotzauer.

Billets sind à 7½ Sgr. in der Expedition des Boten zu haben.

5953. Observanzmäßig stehet dem Herrn Cantor Hoppe und dem, an der hiesigen evangelischen Kirche fungirenden Chorpersonale die Befugniß zu: bei den evangelischen Gemeindegliedern einen Neujahrsumgang zu halten.

Damit dieser Umgang keine Lehrstunden-Versäumnisse, seitens der, als Choristen betheiligten Schüler des Gymnasiums, herbeiführen dürfe, wird derselbe mit Beginn der Gymnasial-Ferien, Montags den 20. December seinen Anfang nehmen.

Indem wir dies sämmtlichen Mitgliedern unserer werthen Gemeinde hierdurch bekannt machen, ersuchen wir Dieselben zugleich: das, auf diesen Neujahrsumgang angewiesene Chorpersonal freundlichst aufnehmen und bedenken zu wollen.

Hirschberg den 10. December 1852.

Das evangelische Kirchen- und Schul-Collegium.

Troll. George. Scheller. Dausel. Rimann.
Du Bois. Thielsch. Vogt. Menzel. Rieger.

5759.

Herzliche Bitte!

Das Herannahen des heiligen Abends mit der schönen christlichen Sitte, durch freundliche Gaben in unsern nahestehenden Mitmenschen Freude zu erwecken, macht es mir zur Pflicht, mich mit der herzlichen Bitte an edle Menschenfreunde zu wenden, auch dieses Jahr der hülfbedürftigen Bewohner des seit Kurzem meiner Aufsicht anvertrauten Armenhauses zu gedenken, und durch gütige Gewährung milder Beiträge mir es möglich zu machen, den Kindern wie den Greisen obiger wohlthätigen Anstalt an den heiligen Weihnachtsfeiertagen eine kleine Freude bereiten zu können. Das schöne Bewußtsein, etwas zur Linderung der leidenden und verwaisten Armuth gethan zu haben, wird gewiß jeden Geber reichlich dafür belohnen, und mich zur Empfangnahme selbst der kleinsten Spenden mit dem größten Danke jederzeit bereit finden lassen.

Hirschberg, den 1. Dezember 1852.

Carl Cuers,
z. Z. Administrator des städt. Armenhauses.

6004. **Evang. luther. Predigt von Pastor Karbe in Herischdorf, den 17ten d. M., früh 9 Uhr.**
Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4721. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten **sub Nr. 10** zu Petersdorf, Hirschberg'schen Kreises belegenen, dorfgerichtlich auf **550 Thlr.** abgeschätzten Carl Benjamin Gottwald'schen Hauses, steht auf

den 26. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Gerichts-Lokale zu Hermsdorf u. K. Termin an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 18. September 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

5971. **Montag den 20. dieses Monats, von Vormittags Punkt 9 Uhr ab,**

werden im hiesigen gerichtlichen Auktions-Lokale eine bedeutende Quantität Strick- und Baumwollene, wollene Shawls, Handschuhe, Kinder- und Knabenmützen, Pulswärmer, Westenflecke, 8 Pulverhörner, ein seidenes Kleid und verschiedene andere Gegenstände öffentlich verauktionirt.

Striegau den 10. Dezember 1852.

Königliches Kreis-Gericht.
gez. Mantell.

5462. **Aufgebot.**

Die Instrumente über folgende, im Hypothekenbuche eingetragene Kapitalien werden hierdurch aufgeboten:

714 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. à 4 Prozent für die Oberamtmann Drescher'sche Vormundschaft vi protocolli ex decreto vom 28. August 1818;

494 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. für die Johann Friedrich Drescher'sche Nachlaß-Masse zu Nieder-Kunzendorf zu jährlicher Verzinsung à 5 Prozent und halbjähriger Aufkündigung laut Hypotheken-Instrument vom 10. Okt. und gerichtlichem Anerkennungsprotokoll vom 25. Nov. 1825 und sind solche ex decreto vom letzten Dato sub jure hypothecae expressae eingetragen worden auf dem Freihause nebst Zubehör Nr. 56 zu Nieder-Kunzendorf Rubrica III. Nro. 9 und 10;

70 Rthlr. für die verstorbene Christiane Pauline Reinert, Tochter des Schuhmacher Carl Joseph Reinert hier, eingetragen auf dem Hause Nro. 117 der Stadt Volkenhain Rubrica III. Nro. 2 unter dem $^{3}_{21}$ Mai 1838;

Rthlr. für den landräthlichen Privat-Secretair Friedrich Wilhelm Efnert, eingetragen auf dem Hause Nro. 63 hier Rubrica III. Nro. 2, zufolge Verfügung vom 10. Juli 1826.

Alle Diejenigen, welche an die bezeichneten Intabulate resp. Instrumente über dieselben, als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht spätestens

am 5. März 1853, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Christoph im Gerichtslokale hierselbst anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie damit präcludirt, die Instrumente für erloschen erklärt und die aufgeführten Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Volkenhain, den 6. November 1852.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
(gez.) George.

Auktionen.

5978. **Holz-Verkaufs-Anzeige.**

Künftigen Freitag, als den 17ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Hartauer Revier, am Haselberge, 60 Schock Hau-Reißig meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich verkauft werden; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hirschberg, den 13. Dezember 1852.

Die Forst-Deputation.

5983. Das zum Nachlaß meines Vaters, des Röhrmeisters Schiffter, gehörige Handwerkszeug und sonstige Geräthe werde ich am 21. d. M., früh 9 Uhr, in meinem hiesigen Kretscham gegen sofortige baare Zahlung versteigern lassen, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Grunau, den 12. December 1852.

Verw. Rücker, geb. Schiffter.

Danksagungen.

5967. **Herzlichen Dank**

allen den Ortschaften, welche bei den am 2. und 9. d. Mts. in der Gemeinde Steinseiffen stattgehabten beiden Bränden mit ihren Spritzen und deren Mannschaften so bereitwillig zu Hilfe eilten. Eben so danken wir ganz gehorsamst den anwesenden hohen Standes-Personen, ganz besonders aber Sr. Hochgeboren dem Herrn Grafen Benno von Matuschka auf Arnsdorf als Ortspolizeiverwalter, welcher durch die umsichtige Leitung der Löschmannschaften wesentlich dazu beitrug, daß die nächst gelegenen, der größten Gefahr ausgesetzten Wohnungen dem verheerenden Elemente entrissen wurden. Gott, der Allmächtige, möge jeden vor ähnlichem Unglück bewahren und es allen denen reichlich vergelten, die uns an jenen schrecklichen Tagen so hilfreich beigestanden haben.

Steinseiffen den 10. December 1852.

Die Ortsgerichte. Wolf.

6013. **Oeffentlicher Dank.**

Unterzeichnete Ortsbehörde sagt hiermit öffentlich den innigsten und wärmsten Dank allen Denen, welche bei dem Feuer am 9. d. Mts. allhier, so bereitwillig hülfreiche Hand geleistet; ganz besonders aber den nachfolgenden Ortschaften, welche trotz des schlechten Weges so schnell mit ihren Spritzen und Mannschaften zu Hülfe geeilt. Es sind die Ortschaften: Deutmannsdorf, Wilhelmsdorf, Groß-Hartmannsdorf, Neudorf a/Gr., Grädig, Pilgramsdorf, Lang-Neudorf, Harpersdorf, Zobten, Lauterseifen und Ludwigsdorf.

Der Gott aller Gnaden, unser treuer Herr und Heiland segne Sie dafür, und bewahre Sie alle mit seiner starken, allmächtigen und barmherzigen Hand vor ähnlichem Unglück.

Hartliebsdorf, den 9. Dezember 1852.

Die Ortsbehörde.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5956. Eine Dame wünscht Pensionäre zu nehmen. Nachweis ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

5981. Sämmtliche Privat-Schuldner meines Vaters, des Möhrmeisters Schiffter, ersuche ich als dessen alleinige Erbin hierdurch, ihren Verbindlichkeiten bis zum 1. Februar 1853 genügen zu wollen, widrigenfalls ich mich genöthigt sehen würde, Klage zu erheben.

Grunau, den 12. December 1852.

Verw. Rücker, geb. Schiffter.

5908. **Einen Rthlr. Belohnung**

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir Denjenigen so angiebt, daß ich ihn zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung anzeigen kann, der in der Nacht vom 29sten zum 30 November in meinem Steinbruche gefertigte Arbeit zerschlagen und aus Rache und Bosheit mir einen bedeutenden Schaden zugefügt hat.

Wolfsdorf, 1852. Oertel, Steinbruchpächter.

5957. Da ich meinen Hund wieder habe, und blos eine Namensverwechselung stattgefunden, so erkläre ich hiermit den Topfhändler Wagenknecht für unbetheiligt.

Tasche, Steinmetz.

5987. **Ehrenerklärung.**

Die durch mich Endesunterzeichneten, gegen den Kirchenvater Ernst Feige von hier, ins Publikum gebrachte Ehrenverletzung ist Unwahrheit, vielmehr blos Mißverstand. Laut schiedsamtlichem Vergleich vom 7. Dezember c. erkläre ich denselben deshalb als einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann; warne auch zugleich diejenigen, die Schadenfreude darüber haben, vor weiterer Verbreitung dieser Verleumdung.

Friedersdorf a. Q. Bormann, Schenkwirth.

Verkaufs-Anzeigen.

Beachtungswerthe Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber sind Unterzeichnete gesonnen, und beabsichtigen hiermit den Gasthof zu Liebenthal, genannt „Gasthof zum deutschen Hause" von heutigem Tage an, jederzeit zu verkaufen; derselbe enthält in sich

1. mehrere Gaststuben nebst Schenkstube, Schlafzimmer, Vorrathsstube und Speisegewölbe, feuersichere gewölbte Stallungen und Durchfahrt, mit dem daran verbundenen schönen großen Tanzsalon und Kegelbahn;
2. die dazu verbundene Brennerei, Keller und Obergewölbe mit dem noch nicht längst neuerbauten Wirthschafts-Gebäude;
3. dem damit verbundenen schönen großen Obst- und Grasgarten, nebst Scheuer und einigen Scheffeln Ackerland, und Wiesewachs nebst einer Forstparcelle;
4. erhält der Käufer an Beilaßstücken, ein vollständiges aufgeführtes Inventarium.

Da nun seit einer Reihe von Jahren diese unsre Gasthofs-Besitzung, ihrer schönen Lage und Bequemlichkeit wegen im besten Ruhme steht, und wir das Zeugniß derselben geben können, daß nach allen von außen schlechten Verkehrsverhältnissen, dieselbe immer noch ihre besten Einkünfte trägt; so können sich daher von heute ab und jederzeit zahlungsfähige Käufer, welche Lust haben diese unsre Gasthofs-Besitzung durch Ankauf an sich zu bringen, bei uns melden. Dieselbe kann auch jederzeit in Augenschein genommen und auch alles Uebrige dann mündlich verhandelt werden.

Kloster Liebenthal den 8. December 1852.

Die verwittwete Frau Gastwirth Flader,
Mathilde Flader,
Helena Flader,
5896. J. Kühn, Gerbermeister. Bevollmächtigter i. A.

6003. **Verkaufs-Anzeige.**

Der Bauer Stinner in Eckersdorf beabsichtigt sein daselbst an der Straße zwischen Greiffenberg und Marklissa neuerbautes Bauergut mit 118 Morgen Flächen-Inhalt aus freier Hand zu verkaufen, und kann selbiges sofort in Augenschein genommen werden.

5954. Der Unterzeichnete beabsichtigt das ihm gehörige, hierorts gelegene, 260 Morgen große Freigut, nebst sämmtlichem guten, lebenden und todten Inventarium und Erndte-Bestand, wegen Uebernahme einer Dominial-Pacht in Oberschlesien, für den billigen aber festen Preis von 13,000 Thlr., bei 5000 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer G. Béer.

Herischdorf.

5994. **Waschblaupapier**

hat vor dem bisher zum Wäscheblauen angewandten Neublau, Smalte etc. wesentliche Vorzüge: 1) braucht man dasselbe nur in kaltes oder warmes Wasser zu tauchen, worauf es diesem sofort die schönste Farbe mittheilt und 2) dürfte besonders zu berücksichtigen sein, dass man mit einem Stückchen um 1 kr. soweit reicht, als mit Neublau um 4 kr.

Zu haben bei

Adolph Schneider, äussere Langg.

5969. **Festgabe für fleißige Kinder.**

12 Schreibbücher à 3 Bogen Kanzlei Papier, mit bunten Umschlägen, 12 Bleistifte, 12 Stahlfedern, 12 Schieferstifte, 1 Federhalter, 1 Lineal und 1 nettes Schubkästchen — für 15 Sgr. In Greiffenberg nur zu haben bei

W. M. Trautmann.

5826. **Weihnachts-Anzeige.**

Außer einem großen Lager von Büchern jeder Wissenschaft, empfehle ich eine reichhaltige Auswahl von ausgezeichneten Jugendschriften und Bilderbüchern für jedes Alter und zu jedem Preise, Vorlagen zum Zeichnen u. Schönschreiben, Stammbücher u. Stammbuchblätter, Papeterieen, Schreibhefte in prachtvollen Umschlägen von 1 bis 10 Sgr., Tuschkasten, Tuschen und Honigfarben, so wie Schreib- und Zeichnen-Materialien, nebst einem bedeutenden Lager von Luxus-, Zeichnen u. Schreibpapieren u. s. w.

Alle von andern Handlungen angezeigte, so wie durch Kolporteure und Hausirer herumgetragene Bücher, Musikalien und Kunstartikel sind nicht allein bei mir größten Theils vorräthig, sondern werden auch zum Theil billiger auf antiquarischem Wege besorgt und verkauft.

A. Waldow in Hirschberg.

5991. **Anzeige für Damen.**

Da ich wieder eine große Auswahl Wintermäntel, Burnusse, Mantillen und Bardösus angefertigt habe, so empfehle ich solche zum bevorstehenden Weihnachts-Feste.

M. Besecke, Schneidermeister.
Hirschberg, Langgasse.

5809. **Preßhefen**

stets frisch, aus den besten Fabriken, empfiehlt den Herrn Bäckern, Conditoren und Wiederverkäufern, zum bevorstehenden Feste, billigst **Louis Pleßner,**
Essig-Fabrikant in Jauer.

5940. Portemonnaies, Brief- und Cigarrentaschen billigst bei **W. M. Trautmann** in Greiffenberg.

5843 **Neujahrs-Karten, Cottillon-Orden**

empfiehlt in schönster Auswahl **Carl Klein.**

5958. Ein guter Flügel steht zum Verkauf im Weinhold'schen Gartenhause.

5959. Veränderungshalber stehen 2 Zwirnmaschinen zu verkaufen, eine mit 40 und eine mit 30 Spillen, beide im besten Zustande, bei dem Zwirnfabrikant **Urban** in Bunzlau, Bahnhofsstraße.

5995. **Zu Weihnachten**

empfehle ich mein Lager von Schiefertafeln aller Größen, bunten und Maschinengriffeln, guten Stahl- und Bleifedern, besten Schreib-, Post- und Notenpapier, Stearinkerzen, Seifen von 2½ — 5 sgr., bester ächter Eau de Cologne in 3 verschiedenen Sorten, einzeln, sowie in ¼ und ½ Dutzenden; Rosen-, Althee- und Kugelbonbons, bester Chocolade (bei Abnahme von 4 Pfd. angemessener Rabatt), besten weißen Arrac, feinsten Jam.-Rum und Punsch-Extract in Originalflaschen, sowie mein Lager von guten abgelagerten Cigarren, das Hundert von 10 sgr. bis zu 3 rtl.

Hirschberg. **Adolph Schneider,**
äußere Langgasse.

Neujahr-Wünsche und Karten

in größter Auswahl und in den neusten geschmackvollsten Mustern in Gold, Silber und Brillantdruck empfiehlt

5960. **A. Waldow.**

5989. Das wie bisher auch ferner unter der Benennung No. 1 bei mir verkäufliche, ausgezeichnet schöne Weizen-Mehl aus der Bergmühle bei Kupferberg ist nach sehr genauen technischen Ermittelungen eben so fein befunden worden, als das anderwärts für etwas ganz besonders verkaufte sogenannte Mundmehl, wird aber dennoch von jetzt ab, bis auf Weiteres, für 1¾ Sgr. das Pfund verkauft werden.

Weizen-Mehl No. 2, wenig geringer als No. 1, wird wie bisher für 1 Sgr. 8 Pf. das Pfund verkauft.

Hirschberg, den 13. Dezember 1852. **E. Kirstein.**

5972. Gut genährte starke Karpfen stehen zum Verkauf beim Dominium Mittel-Leipe.

5980. **Kinderspielwaaren**

in reichhaltigster Auswahl empfehlen billigst
Wittwe Pollack & Sohn.

5990. 20 bis 30 Scheffel große Runkelrüben sind zu verkaufen bei **C. S. Häusler.**

Aecht Bairisch Doppel-Bier
6012. **aus Nürnberg,**

vorzüglicher Qualität, empfiehlt an Wiederverkäufer zum Kostenpreise **R. Neumann.**

5996. Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Tuschkasten, Reißzeuge, Zirkel und Bleistifthalter verkauft unter den Fabrikpreisen
C. W. Ullmann.

5976. Neue ächt türkische geb. Pflaumen,

pr. Ctr. 2¾ Sgr., empfing und empfiehlt in außerordentlich süßer Qualität **F. A. Leßmann,**
Hirschberg. dem Gymnasium gegenüber.

Zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen:

Wahrhaft Kölnisches Wasser, in ganzen und halben Flaschen,
Ananas-Pomade, feinster Qualité,
Rindsmark-Pomade mit China,
Löwen-Pomade, echt englische,
Kletten-Wurzel-Oel, ganz ächtes,
Kräuter-Oel, aus ächt Schweizer Kräutern gezogen,
Seifen, wohlriechende als stärkende für die Haut u. s. w.,
Bartwachs, in blond, braun und schwarz.

5968. **Carl Wilh. George,** Markt Nr. 18.

☞ **Als das schönste Weihnachtsgeschenk** ☜

für auswärtige Verwandte und Freunde, empfiehlt das soeben treu nach der Natur vollendete Gemälde: **Hirschberg mit Totalansicht des Gebirges und 14 ausgezeichneten Raudansichten**, in Doppeldruck à 2½ Sgr., in Lasur 1 Rthlr. und in fein Guache-Malerei à 1½ Rthlr. Emballage und Rollen zum Versenden werden auf das billigste besorgt. 5977. **A. Waldow** in Hirschberg.

5909.

Frische Preßhefe,

à Pfund 7 Sgr.;

alle Sorten Neukircher Dauermehl

zu Fabrikpreisen;

neue große Rosinen, das Pfund 4 sgr.
dito Tafel-Reis, . . . = = 2 u. 3½ sgr.
fein raffinirt Rüböl, = = 3½ sgr.,

sowie alle Sorten Zucker, Gewürze, Coffees, Tabacke, Cigarren, Seife und Seegras zum Polstern offerire zu billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme. **Heinrich Gröschner** in Goldberg, Sälzer-Straße Nr. 45, dicht am Markt.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

5985.

Zu Festgeschenken

erlaube ich mir mein Lager

neuer Modewaaren für Damen u. Herren

hiermit bestens zu empfehlen.

Dasselbe bietet von den **prachtvollsten Luxus-Roben** bis zu dem einfachsten **Hauskleide** die größte Auswahl, und wird es mein Bestreben sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen durch die strengste Reelität und die möglichst billigsten Preise zu rechtfertigen.

Als besonders neu und empfehlenswerth nenne ich, eine Auswahl glatte, faconirte und schottische Seidenzeuge, schwarze Taffte in vorzüglichen Güten und allen Breiten. Popeline, Thibete, Bareges (letztere in vorzüglich schönen Desseins, wie überhaupt alles Neue, in halbseidenen, wollenen und halbwollenen Stoffen), darunter als etwas ausgezeichnet feines und dauerhaftes „Etoffes-Wilhelminas-Neapolitaines" und besonders schöne ¾ breite Cattune und Battiste. Umschlagetücher und Double-Shawls von 1½ — 55 Rthlr. das Stück.

Hirschberg, den 13. Dezember 1852.

Moritz E. Cohn jun. Langgasse.

5988.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum diene zur ganz ergebensten Nachricht: daß ich zum bevorstehenden Weihnachts-Feste mich wieder mit **allen schon bekannten Sorten feinen und ordinären Pfefferkuchen und Wachswaaren** assortirt habe und mich bestens damit empfehle. **Robert Feige**, Pfefferküchler. Langgasse neben der Apotheke.

5007.

Wollene Schlipse von 5 Sgr.

Aecht ostindische seidene Herren-Taschentücher von 25 Sgr. an

empfiehlt **M. Urban.** Hirschberg, innere Langgasse.

5997. Stutz-, Tablaux-, Schwarzwälder Wand- und Taschenuhren, Moderateur-, Schiebe-, Frankfche und Wandlampen empfiehlt unter Garantie.

Hirschberg. **H. Bruck.**

5998. **Aecht amerikanische Gummi-Schuhe**
erhielt neue Sendung **H. Bruck.**

Eine Parthie Original amerikanische Gummi-Schuhe für kleine Füße offerire ich, um damit zu räumen, für 25 Sgr. das Paar.

5979. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein reichhaltig assortirtes
Galanterie- Posamentir- und Spielwaaren-Lager
zur gütigen Beachtung, die **billigsten, festen** Preise versichernd.
Hirschberg. **A. Scholtz.** Schildauer Straße Nr. 70.

Alle Arten **Stickereien, Civil- und Militair-Mützen, Barett's, Cravatten, Handschuhe, Bandagen, Tragbänder** und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden stets auf das **Geschmackvollste** und **Dauerhafteste angefertigt.**

5992.
Der große Ausverkauf
von Herrmann Rosenthal,
wird nur noch bis zum 24. d. Mts. fortgesetzt.

6006. **Sichere Hülfe! Husten-, Hals- und Brustleidenden.**

à Carton 3½ sgr.

Brust-Caramellen

gegen chronische ältere Brust- und Halsleiden à Carton 7½ Sgr.

in ihrer eigenthümlich heilkräftigen Art vielseitig ärztlich geprüft und empfohlen, nur ächt bei
***Eduard Gross* in Breslau.**

Begutachtung.

Nach der Beschaffenheit der Ingredienzen, welche zu der Bereitung der von dem Kaufmann Herrn Eduard Groß empfohlenen Brust-Caramellen (kleine Bonbon-Zeltchen) verwendet werden, sind diese ganz geeignet bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung der Respirations-Organe, bei stockendem Auswurf, dadurch bedingten Schwerathmigkeit und Brustbeklemmung, weil sie mild und angenehm lösen, daher bei einem längeren Gebrauch diese Beschwerden nicht nur lindern, sondern auch beseitigen, mit sicherem Erfolg angewendet zu werden.

Dieses Zeugniß ertheile ich aus eigener Ueberzeugung und nach angestellter Prüfung.
Gleiwitz, den 7. November 1852.
(L. S.) Der Königliche Sanitäts-Rath und Kreis-Physikus *Dr. Kolley.*

P. S. Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums werden Niederlagen recht vielseitig errichtet. Bei gef. Bestellung von nur einigen Dutzend wird guter Rabatt bewilligt und Diploms verabreicht. Der Betrag kann per Post nachgenommen werden, Bestellungen franco.

Ferner führen für feste Rechnung nachstehende Herren diese heilsamen Brust-Caramellen, als:
in **Freiburg** Herr **Herberger** und Herr **F. W. A. Hagen.** In **Görlitz** Herr **Heinrich Cubäus.** In **Goldberg** Herr **J. E. Günther.** In **Greiffenberg** Herr **Trautmann.** In **Jauer** Herr **F. Fuhrmann** In **Löwenberg** Herr **J. C. H. Eschrich.** In **Landeshut** Herr **August Raue.** In **Schmiedeberg** bei **G. Röhr's** seel. **Erben.** In **Liegnitz** Herr **F. Hädrich.** In **Striegau** Herr **C. A. Fellendorf.** In **Schweidnitz** die Herren **Sonne & Comp.** und Herr **Adolph Greiffenberg.** In **Waldenburg** Herr **F. A. Mittmann.** In **Warmbrunn** Herr **Carl Liedl.** In **Glogau** Herr **Carl Linke.** In **Frankenstein** Herr **Seiffert.** In **Falkenberg** Herr **Reinhold Fröhlich.**

In Hirschberg bei A. Spehr.

5999 **Porte-monnaies,** in größter Auswahl, von 2 Sgr. ab, so wie Cigarren- und Brieftaschen, Mappen, Näh-Etuis, Stammbücher ꝛc., empfiehlt **H. Bruck.**

993. Gestickte und tambourirte Chemisettes für Damen und Kinder von ½ Sgr. an, wie die beliebten Battist-Taschentücher zu 4 Sgr. sind in großer Auswahl wieder angekommen, und empfiehlt

Hirschberg. **Herrmann Rosenthal.**

---

905. Dauermehl in allen Sorten,
Dresdner Preßhefen alle Wochen frisch,
Tafel-Butter zu zeitgemäßen Preisen,
empfiehlt **Agnes Spehr.**

---

932. Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt eine reichhaltige Auswahl der neuesten Kinder-Spielwaaren zu den billigsten Preisen die Handlung **Heinrich Adamy's Erben** in Landeshut.

---

933. Beste Preßhefe in anerkannter Güte ist täglich frisch zu bekommen in der Handlung **Heinrich Adamy's Erben** in Landeshut.

---

974. 20 Scheffel Runkelrüben sind baldigst zu verkaufen in No. 584 zu Hirschberg in den Hälterhäusern.

---

927. **Eine fast neue Drehorgel**, welche auf Walzen 22 Stücke spielt, mit 33 beweglichen Figuren und Trompeten, gut für Tanzmusik sich eignend, steht zu einem der soliden Preise zum Verkauf. Das Nähere auf portofreie Anfragen poste restante Friedeberg a. Q. Chiffre: E. N. 7.

---

925. ☞ Feine, schwarze und illuminirte **Bilderbogen, Krippelbilder, Theater-Dekorationen** nebst Coulissen, Setzstücken, Theaterfiguren, **Panorama- u. Guckkasten-Bilder, Kinder-Theater** empfiehlt in großer Auswahl billigst **A. Waldow.**

---

941 Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein

Lager von Spielwaaren

für Kinder jeden Alters, als: Baukosten, Gesellschaftsspiele, Spielzeug in Schachteln von Holz und Zinn, Archen, Puppenrümpfe und Köpfe, kleine Service, Tuschkasten und viele andere Gegenstände.

Einige Artikel, als: große Puppenstuben und Küchen, Theater, Wiegenpferde, angezogene Puppen 2c. verkaufe ich, um damit zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** **Carl Klein.**

Küchlerwaaren-Verkauf.

Bei der Uebergabe meines Geschäftes an den Pächter blieb mir noch ein Quantum Pfefferkuchen, in: ¼, ½ und 1 Sgr. Packetchen übrig; um gänzlich zu räumen, beabsichtige ich dieselben zu verkaufen und werde ich auf 1 Thlr.: 20 Sgr. Rabatt geben. **Friedr. Köbel**, Canditor.
Löwenberg den 7. Dezember 1852.

Der Verkauf der Küchlerwaaren findet in meinem am Markt belegenen Hause, 4 Stiegen hoch statt. 5926.

5677. ☞ **Bilderbücher und Jugendschriften, Kindertheater, Atrappen und Bilderbogen**, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl bei Waldow in Hirschberg.

5842 **Patent-Schiefertafeln**
so wie gewöhnliche, **Schiefer- und Bleistifte** empfiehlt **Carl Klein.**

Selbe sind auch zu haben bei Herrn **C. Schubert in Volkenhayn.**

☞ ! Zu Weihnachtsgeschenken sich eignend ! ☜
empfehle ich mein billiges Lager von guten **Bleifedern, Stahlfedern, Federposen, Schreibheften, Zeichnen-, Schreib- und Post-Papiere, Tuschkästen**, sowie **einzelne Tuschen** in allen Farben; ferner alte **abgelagerte Cigarren**, das Hundert 7½, 10, 12, 15, 20 und 25 Sgr., 1, 1⅙, 1⅓, 1⅔, 2 und 3 Rthlr., alten **wurmstichigen Varinas** 15 und 20 Sgr., **Varinasblätter** 30 Sgr., **Portorico** 5, 8 und 10 Sgr., sowie feinen **weißen Arrac** 25 Sgr. und 1 Rthlr. das preuß. Quart, **französische Wallnüsse**, das Pfund 2½ Sgr., die Metze 7 Sgr. 5834.
Hirschberg, den 2. Dezember 1852. **C. Weinmann.**

Fenster-, Dach- u. Spiegelglas

5910 billig bei **Heinrich Gröschner** in Goldberg.

5924. Durch mehrseitige Anfragen habe ich mich veranlaßt gefunden, eine Parthie neuen **Thimothee-Gras-Saamen** zu beziehen.

Die Qualität des Saamens ist ausgezeichnet schön, und übertrifft an Fülle des Korns und Reinheit bei weitem das hiesige Gewächs.

Ich empfehle denselben billigst, sowohl in Parthien, als auch im Einzelnen.

Rudolph Kuntze.

5975. Ein dreijähriger Zuchtbulle, Oldenburger Abkunft, sowie fette junge **Schöpse** und zur Zucht taugliche wollreiche junge **Mutterschaafe** sind auf dem Dominium Schreibendorf bei Landeshut zu verkaufen.

Nur hier ist billig zu kaufen!!!

5970. Im Interesse meiner geehrten Kunden halte ich mich verpflichtet zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mein Lager in Modewaaren besonders zum Verkauf anzuempfehlen. Da ich mein Lager sämmtlich zu räumen Willens bin, werden die Preise so billig gestellt, daß Jeder sich veranlaßt fühlt hier zu kaufen. **Wilhelm Stoer.**
Schmiedeberg, den 15. Dezember 1852.

Zu verkaufen und zu kaufen.

5931. **Bekanntmachung.**

Das Dom. Nieder-Falkenhain beabsichtigt in dem diesjährigen Holzschlage, am Kohlhübel genannt, eine bedeutende Anzahl birkene Deichselstangen und Armeeichel zu verkaufen, wozu ein Termin auf

Freitag den 17. Dezember früh 10 Uhr

festgestellt ist. Auch sucht genanntes Dom. **200** Scheffel gute Saatkartoffeln zu kaufen.

Dom. M.-Falkenhein, den 8. Dez. 1852.

Kauf-Gesuch.

5914. **Bekanntmachung.**

Dem betheiligten Publikum machen wir hiermit bekannt, daß wir nunmehr unsere Ankäufe von guten Schlesischen Rasenflächsen diesjähriger Erndte beginnen, und die Ablieferungen in den ersten vier Tagen jeder Woche erfolgen können. Wir machen jedoch wiederholt darauf aufmerksam, daß wir nur gut gearbeitete Flächse kaufen, unreine aber gar nicht annehmen, wonach sich die Interessenten zur Vermeidung aller Weiterungen bei der Ablieferung richten wollen.

Erdmannsdorf den 6. Dezember 1852.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.

Kobes. Erbrich.

Personen finden Unterkommen.

6001. **Ein Buchhalter** wird für eine Fabrik gesucht. (Commis, Oekonomen, Schreiber 2c. können sich melden.) Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

5964. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, ausgestattet mit guten Schulkenntnissen, findet unter baldigen Antritt als Forst-Lehrling ein Unterkommen bei dem städtischen Förster zu Liebenthal bei Greiffenberg.

Verlorener Jagdhund.

Am 29. November c. ist auf dem Wege von Liebau nach Landeshut eine rothe hochläufige Jagdhündin mit weißer Brust und weißen Füßen, auf den Namen **Waldine** hörend, verloren gegangen. Wer dieselbe bei dem Unterzeichneten abgiebt, oder genau Auskunft ertheilt, wo sich dieselbe befindet, erhält eine gute Belohnung.

Landeshut, den 4. Dezember 1852.

5838. E. Rudolph, Buchbinder.

Geld-Verkehr.

6009. **550 Rthlr.** Kirchengeld sind auszuleihen.

Biedermann, P. zu Maiwaldau.

175, 200, 500, 700, 1500 und **2000** Rtlr. sind gegen genügende Sicherheit baldigst auszuleihen durch

6000. den Agent P. Wagner in Hirschberg.

Einladungen.

5981. **Concordia** Sonnab. d. $^{18}/_{12}$ im Schwerdt.

5982. Sonnabend und Sonntag

Ausschank des

ächt Bairischen Doppel-Bieres

aus dem Faß, im Kursaal, der Saal ist an beiden Tagen gut geheizt und Abends beleuchtet.

R. Neumann.

6002. Donnerstag den 16. d. M., ladet zum Pöckelbraten ergebenst ein E. Engelmann

Hirschberg. in den drei Linden.

5986. Den Mitgliedern der Warmbrunner Ressource die ergebene Anzeige, daß zum zweiten Weihnachtsfeiertag das nächste **Tanzkränzchen** und Sonntag den 2. Januar k. J. der erste **Ball** stattfindet.

Der Vorstand.

Warmbrunn den 12. Dezember 1852.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 11. Dezember 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 14 —	2 8 —	2 5 —	1 17 —	1 — —
Mittler	2 12 —	2 6 —	2 3 —	1 15 —	— 29 —
Niedriger	2 10 —	2 4 —	2 1 —	1 13 —	— 28 —

Schönau, den 8. Dezember 1852.

Höchster	2 10 —	2 7 —	2 5 —	1 15 —	— 29 —
Mittler	2 8 —	2 5 —	2 3 —	1 14 —	— 28 —
Niedriger	2 6 —	2 3 —	2 1 —	1 13 —	— 27 —

Erbsen: Höchster 2 rtl.

Butter, das Pfund: 7 sgr. — 6 sgr. 9 pf. — 6 sgr. 6 pf.

Cours-Berichte.

Breslau, 11. Dezember 1852.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	113 2/3	Br.
Louisd'or vollw.	110 1/2	G.
Poln. Bank-Billets	98 3/4	Br.
Oesterr. Bank-Noten	88 5/6	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	94 1/4	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	149 1/4	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	105 1/6	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	97 3/4	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	99 1/3	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104 1/12	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 1/4	G.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	97 3/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	101 5/12	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	111 3/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	185 1/4	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	156 1/4	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	101	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	90 1/3	Br.
Niederschl.-Märk. 3 1/2 pCt.	100 7/12	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	73 7/12	G.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	117 1/4	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	46	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	142 1/2	G.
Hamburg k. S.	152 5/12	G.
dito 2 Mon.	151 1/12	G.
London 3 Mon.	6. 21 1/3	Br.
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.

Redakteur und Verleger: E. W. J. Krahn. Gedruckt bei E. W. J. Krahn.